

# Weitere Eingriffe befürchtet

## Beschädigungen an Teilen der Baumkronen angezeigt

**NIPPES.** Im Zusammenhang mit dem Johannes-Giesberts-Park liegt eine weitere Strafanzeige vor. Mitglieder der Bürgerinitiative, die seit Beginn der Baumaßnahmen auf dem Clouth-Gelände die Aktivitäten am Rande des Johannes-Giesberts-Parks beobachten, hatten im Dezember festgestellt, dass in Höhe des Baufelds Nummer 4 an Parkbäumen Teile der Kronen abgebrochen, angebrochen und abgesägt waren.

„Bei einem Ortstermin mit dem Baumkontrolleur des

Amtes für Landschaftspflege und Grünflächen räumte dieser die Beschädigungen ein“, protokolliert Brückner. „Dennoch wurden im Anschluss an diesen Ortstermin Pflegemaßnahmen an den Bäumen durchgeführt und die Nachweise damit vernichtet.“

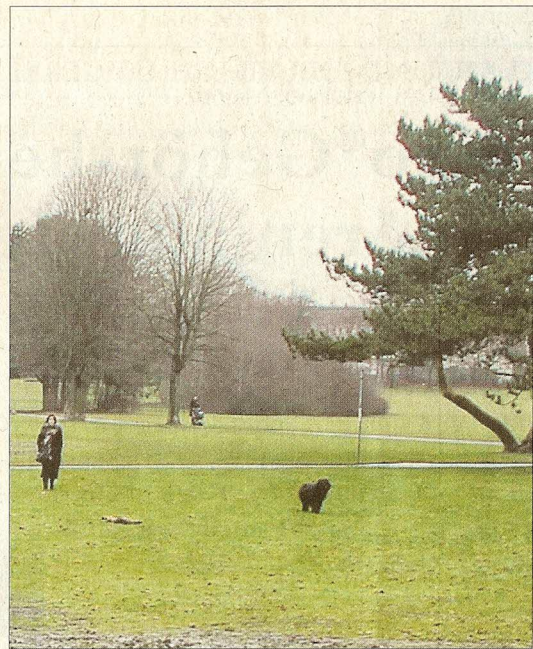
Die Erfahrungen am ehemaligen Schwesternwohnheim fürchtet die Bürgerinitiative in massiverer Form mit dem Clouth-Gelände zu erleben. Denn an der Westseite zum Park hin soll eine mehr als zwei Meter hohe Stützmauer er-

richtet werden. Sie ist unter anderem Gegenstand einer Einwohneranfrage, die Brückner an die Bezirksvertretung Nippes am 19. März richtete.

Darin wird dargelegt, dass der damalige Beschluss der BV über das Konzept zur Grünplanung des Johannes-Giesberts-Park aufgrund unvollständiger Sachverhalte „in tatsächlicher und rechtlicher Hinsicht zu beanstanden“ sei. „Gegenstand der Beschlussfassung ist im Wesentlichen nur die Tatsache gewesen, dass zwecks Erschließung des Clouth-Gelän-

des im Johannes-Giesberts-Park zwei Wege angelegt werden, welche die Fällung von sieben Bäumen und drei Eiben notwendig machten. Dabei ist allerdings die Tatsache unerwähnt geblieben, dass an der Grundstücksgrenze eine mehr als zwei Meter hohe Stützmauer errichtet werden soll.“

Die Anfrage wurde mit der Begründung, es läge noch keine Antwort der Verwaltung vor, auf die nächste Sitzung verschoben. Sie steht in der Sitzung am 30. April wieder auf der Tagesordnung. (akr)



**Der Johannes-Giesberts-Park** grenzt unmittelbar an das ehemalige Clouth-Gelände. Anwohner fürchten Schädigungen durch den Bau einer zwei Meter hohen Schutzmauer. (Foto: Dröge)